

Telegramme

des Blattes „Aus den Tannen“.

S.C.B. München, 6. Okt. Bei dem gestrigen Oktoberfest riß sich ein preisgekrönter Stier los, überrannte und verletzte mehrere Personen. Der Prinzregent rettete sich glücklich durch einen Seitensprung vor der ihm drohenden schweren Gefahr.

S.C.B. Wien, 6. Okt. Bei der Ausfahrt beider Kaiser in Mürzsteg scheute ein Wagenpferd. Der Wagen wurde beiseite geschleudert, wobei die Deichsel brach. Glücklicherweise wurden beide Majestäten nicht beschädigt.

S.C.B. Bern, 6. Okt. Bei der gestrigen Volksabstimmung im Kanton Tessin wurde die Revision der Kantonsverfassung mit 11,928 gegen 11,834 Stimmen beschlossen. Schwere Konflikte der beiden fast gleichstarken Parteien dürften den Ausgangspunkt bilden.

Gestorben: Vertha Pfeilschäfer, geb. Klingler, Burzach; Werkmeister Albert Schaal, Calw; Marie Frommer, geb. Seiva, Calw; Fruchthändler Kaspar Sorg, Nalen; Wirt Anton Keller, Jagshausen; Schultheiß Heinrich Merkle, Böttingen; Stadtschultheiß Emil Wenzel, Weßheim; Johann Georg Blind, Crödingen.

Die Reiterei in künftigen Kriegen.

Folgenden Betrachtungen der „Freis. Ztg.“ wird man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können:

Bei dem schlesischen Herbstmanöver waren insgesamt 76 Kavallerie-Eskadrons konzentriert. Alle Reiter mit der bewimpelten Lanze — fürwahr, ein prachtvoller Anblick, insbesondere, wenn von einer großen Anzahl Eskadrons gleichzeitig Attacke geritten wird, daß die Erde erdröhnt. Kein Hirtus wäre im Stande, ein solches Massenmanöver von Reitern aufzuführen. Aber haben diese Kavalleriemänöver für den Ernstfall des Krieges irgend welche Bedeutung? Sind sie wirklich mehr als Schaustellungen?

In der ausländischen Presse urteilt man sehr abfällig über die Attadenritte der Kavalleriedivisionen nach Einführung des rauchlosen Pulvers. Die halbamtliche Budapest Korrespondenz bemerkt zu dem Kaisermanöver in Schlesien: „Daß die Kavallerie dem Repetirgewehr und rauchlosem Pulver gegenüber eine stets geringer werdende Bedeutung besitzt, hat sich auch bei diesem Anlasse gezeigt. Die Reiterei ist kaum mehr im Stande, die Fühlung mit der eigenen Infanterie aufrecht zu erhalten, und so wie sie in das Gefechtsfeld eintritt, ist sie jeden Moment der Gefahr ausgesetzt, von einer einzigen Infanteriekompagnie vernichtet zu werden.“ In der deutschen Presse bemängelten militärische Korrespondenzen auch bei dem vorjährigen Herbstmanöver in Hannover das Vorgehen ganzer Kavalleriedivisionen zur Attacke. Das rauchlose Pulver hat ganz außerordentlich das Zielen erleichtert, weil der Schütze nicht mehr durch den Rauch seines Gewehres und desjenigen seiner Nebenmänner behindert wird; die anstürmenden einzelnen Kavalleristen bleiben ihm also nicht hinter einer Rauchwolke unsichtbar. Die neuen Gewehre schießen dazu weiter und geben mehr Schüsse ab in der Minute als die früheren. Die anstürmende Kavallerie ist somit schon aus weiterer Entfernung zugleich einem größeren und sicherer als früher treffenden Kugelhagel ausgesetzt. Selbst eine bereits erschütterte Infanterie ist unter diesen Umständen jeder Kavallerie überlegen. Schon bei den letzten Kriegen hat man von Kavallerieangriffen nur als von Todesritten gesprochen. Wie wird das erst in Zukunft sein? Auch in der Budgetkommission des Reichstags kam während der Session 1889/90 die Frage des durch das rauchlose Pulver verringerten Wertes der Kavallerie wiederum zur Erörterung. Aber in der Kavallerie erblickt man nun einmal den letzten Abglanz des Rittertums, es ist die Liebblingswaffe der vornehmen Geschlechter. Die Macht der Tradition und die Macht der persönlichen Liebhaberei ist auf Seiten der Kavallerie. Man hat allerdings seit 1871 die Kavallerietabres in Deutschland nicht vermehrt; aber auch

ohnedem hat Deutschland am meisten Kavallerie in seinem Friedensheere. Gerade hier wären Ersparnisse in wirksamster Weise möglich. Die Anschaffung und Unterhaltung der Pferde gestalten sich immer teurer. Dazu muß die Kavallerie schon im Frieden für die Feldformationen in voller Stärke vorhanden sein. Einzelne Kavalleristen als Kundschafter werden auch in Zukunft ihre Bedeutung behalten; aber selbst für den Aufklärungsdienst werden größere Kavallerietruppen in künftigen Kriegen nicht entfernt mehr denselben Wert haben, welchen sie noch im französischen Kriege zeigten. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, das erleichterte Massenaufgebot von Landsturmpflichtigen macht es in Verbindung mit den neuen verbesserten Gewehren und dem rauchfreien Pulver möglich, dem Vordringen der Kavallerie Einhalt zu thun auch dort, wo mobile größere Truppenteile sich nicht in der Nähe befinden. Bei der Diskussion über diese Fragen in der Budgetkommission des Reichstags meinte Kriegsminister v. Verdy, die Attadenritte der Kavallerie würden immer ihren Wert beibehalten im Kampfe mit feindlicher Kavallerie. Aber was sollte denn den Gegner bewegen, der Kavallerie nun seinerseits gerade Kavallerie entgegenzustellen, wenn er mit einer geringeren Zahl leicht aufzubietender Infanterie-Mannschaften Wirkames erreicht? Angesichts des rauchfreien Pulvers muß auch die Ausrüstung der Kavallerie eine ganz andere werden. Soeben haben die französischen Blätter mitgeteilt, daß dort der Helm und die Säbelscheide der Dragoner mit einem Bronzeüberzug versehen werden sollen, damit nicht ihr Blinken dem Schützen ein leichtes Ziel abgibt. Die Entfernung aller Blanken und Blinkenden von der Ausrüstung und Uniformierung der Mannschaften kann nicht rasch genug auch in Deutschland herbeigeführt werden. Auf der einen Seite lehrt man die Mannschaften sich in jeder möglichen Weise Deckung vor dem Gewehrfeuer des Feindes zu verschaffen, und auf der andern Seite uniformiert man sie und rüstet sie aus in einer Weise, welche ihre Unwesenheit den feindlichen Schützen gerade ver-

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Schluß.)

Leise und vorsichtig näherte sie sich dem Bett und warf mit sicherer Hand dem Schlafenden ein in Chloroform getränktes Tuch über das Gesicht. Dann entzündete sie eine Blindlaterne und stellte das Licht so, daß die grellen Strahlen voll auf eine elegante, am Boden liegende, japanische Matte fielen.

Sie entfernte die Matte und suchte aufmerksam auf dem scheinbar ganz ebenen Parkettfußboden umher, bis sie endlich eine kaum auffällige Erhöhung, einen kleinen Knopf entdeckte — ein Druck mit einem spitzen Taschenmesser auf diesen Knopf und eine Leiste im Parkett verschob sich. Darunter kam ein Geheimfach zum Vorschein. Mary griff hinein und holte einen etwa fußgroßen Kasten hervor. Sie erbrach ihn mit den mitgebrachten Diebeswerkzeugen und ein glückstrahlendes Lächeln glitt über ihre Züge, als sie leise vor sich hinhinmurmelte: „Endlich, endlich.“

„Kein Moment ist zu verlieren“, sagte sie sich, als sie das Geheimfach wieder in Ordnung brachte und die Matte wieder an ihre alte Stelle zurücklegte. Dann nahm sie das Tuch wieder vom Gesicht des Schlafenden und entfernte sich ebenso leise, als sie gekommen war.

XXII.

Als Robertson am Morgen aus einem dumpfen Schlafe erwachte und wie alltäglich als erstes nach seinen verborgenen Schätzen sah und diese nicht vorfand, fiel sein Verdacht sofort auf den Schotten.

Wie in einem Traum befangen, lief er umher. Auf welche Weise sollte ein Dieb den andern fassen, ohne sich selbst preiszugeben? — Er wollte zu Julia und sie um Rat fragen, aber es ge-

(Nachdruck verboten.)

brach ihm an Kraft. Stundenlang saß er auf demselben Fleck, oder dann wieder ging er wie ein Irreer rastlos in seinem Zimmer umher, unfähig zu handeln oder auch nur einen logischen Gedanken zu fassen.

Die Büreaus der Firma Morton u. Komp. waren kaum geöffnet, als sich der weibliche Geheimpolizist bei Francis Morton melden ließ.

„Hier bringe ich die gestohlenen Wertpapiere“, sagte Mary nach der ersten Begrüßung lakonisch zu Morton.

„Sie bringen die Papiere?“ rief Morton außer sich vor Erstaunen.

„Ja“, sagte Mary kurz.

„Also hat Henry Wilbert eingestanden?“

Ein Lächeln glitt über Marys Lippen.

„Sie haben mir wohl Unerwartetes mitzuteilen?“ fragte Morton gespannt.

„Manches, was Sie verwundern wird.“ Und Mary erzählte dem erregt Lauschenden, was sich zugetragen hatte, von dem Moment an, wo ihr die Sache übergeben worden war.

Es war ein harter Schlag für den alten Mann zu erfahren, wie furchtbar er gerade von dem hintergangen worden war, den er aus der Armut emporgehoben hatte zum Teilhaber an einer der bedeutendsten Firmen der Stadt.

Und eben das Renommee und der ehrliche Name dieser Firma gebot Unterdrückung der Sache; niemand durfte erfahren, welcher Vertrauensbruch begangen worden war, und gar von einem der Chefs! Morton war außer sich, er mußte sofort Schritte thun, mußte vor allem zu Robertson.

In Begleitung Mary Gollings fuhr er nach der Villa seines Kompagnons. Der Diener sagte ihnen, daß sein Herr noch nicht zum Vorschein

rät und dem totbringenden Geschloß ein sicheres Ziel abgibt. Je rascher dieses Mißverhältnis beseitigt wird, desto besser. Vielleicht spöttelt man auch hier wieder auf militärischer Seite über bürgerliche Anschauungen. Auf derselben Seite hat man auch vor wenigen Jahren im Reichstage gespöttelt über die Bemängelung des Kürasses als eines wirkungslosen und für den angeblich Geschützten gefährlichen Ausrüstungsgegenstands. Inzwischen sind die Kürasse abgeschafft für die Feldausrüstung, sie dienen nur noch als Paradestück. Aber ist es richtig, Paradestücke zu führen, welche für den Ernstfall unbrauchbar sind? Alles, was bei dem Friedensdienst und in Friedensübungen nicht der Wirklichkeit des Krieges entspricht, fördert nicht, sondern schädigt nur die militärische Ausbildung. Das gilt von solchen Ausrüstungsstücken nicht weniger, als von den eingangs erwähnten Kavalleriemännern.

Vandesnachrichten.

* **Altensteig**, 6. Okt. Unsere freiwillige Feuerwehr hielt gestern Sonntag nachmittag eine Haupt-Probe ab. Bei der günstigen Witterung wurde die Probe von zahlreichem Publikum mit vielem Interesse verfolgt und es entwickelte sich ein bewegtes Leben. Die frühere Forstamtsfeuer war als Brandobjekt markiert, und als der Alarmruf erscholl, eilte die Feuerwehr herbei und in wenigen Minuten ergossen die Schläuche ihre Wasserstrahlen auf das Gebäude; doch durch Flugfeuer waren auch einige Nachbargebäude in Brand geraten, so daß jetzt auswärtige Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Dieselbe wurde geleistet durch die Feuerwehr, welche außerhalb der Stadt Aufstellung genommen hatte und durch einen Feuerreiter gerufen worden war. Der vereinten Anstrengung gelang es selbstverständlich des Feuers Herr zu werden, und wurde dann die Probe abgebrochen. Sie lieferte das erfreuliche Resultat, daß die hies. Feuerwehr für den Ernstfall wohl gerüstet ist, doch ist nur zu wünschen, daß ein solcher fern von uns bleibe. Nachher vereinigten sich die Feuerwehrkameraden im Waldhorn zu einem gemüthlichen Beisammensein, wobei die Feuerwehr-Kapelle musizierte. — Die Unglücksfälle beim Fuhrwerk vermehren sich in erschreckender Anzahl. Der Knecht der Frau Witwe Schweizer brachte Freitagabend beim Waldhorn in Ebhausen einen Arm unter ein Wagenrad, welches ihm denselben abdrückte und zerquetschte. Auch dieser Fall lehrt, daß man beim Fuhrwerk immer die gehörige Vorsicht nie außer Acht lassen sollte. — Wie man uns mitteilt, hat sich in **Meisingen** bei Ragold der 12jähr. Sohn eines begüterten Bauern durch Erhängen selbst das Leben genommen. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß die Selbstmordmanie auch bei der Jugend sich eingetistet hat und nicht selten bei derselben ihre Opfer fordert. — Trotzdem die Wettervorhersagen uns verkündeten: „Nachtfröste sind

vorerst nicht zu befürchten“, so hatten wir doch am Morgen vom Freitag, Samstag und Sonntag tüchtige Reisen, welche auf den Dächern und Feldern lagerten und manches stille Bässlein zeigte sich mit einer Eiskruste bedeckt. Tags über scheint die Herbstsonne so hell und lustig, daß es eine Freude ist und von dem von Tag zu Tag prophezeiten Regen infolge eines sich nahenden Luftwirbels hat sich keine Spur gezeigt. In aller Ruhe kann der Landmann den Rest der Ernte einheimen und die Herbstsaat bestellen bei einer Witterung, wie sie besser nicht gewünscht werden kann. Wie lange aber noch wird die Herrlichkeit dauern? — Nach den Vorgängen im XIV. Armeekorps zu schließen, haben sich die Mannschaften der Reserve wie der Landwehr unseres württembergischen Armeekorps ebenfalls auf Einberufung zu 12tägiger Uebung mit dem neuen Infanteriegewehr zum Teil wohl noch im Laufe dieses Jahres gefast zu machen. Wie es heißt, sind bereits kaiserliche Befehle in dieser Richtung eingegangen.

* Nach dem „D. A.“ ist in ärztlichen Kreisen Stuttgart eine Bewegung im Gange, aus dem Schwarzwaldorte **Schöndberg** bei Liebenzell eine Heilanstalt für Lungenkranke zu machen. Die Verhältnisse seien dort zu dem gedachten Zwecke besonders günstig und lassen gute Erfolge abwarten. Die Geldmittel sollen durch Aktienzeichnungen aufgebracht werden.

* **Cannstatt**, 2. Okt. Als Gewinner des ersten Gewinnes der Volksfestlotterie meldete sich heute **Georg Wieland**, Müllerknecht von Ziegelbrunn, D. A. Hall, seit einiger Zeit ohne Stelle und von Mitteln entblößt, sowie **Wilhelm Zanker**, Mühlbauer in der Rinstmühle in Grunbach, welche das Loß am vorletzten Sonntag in Stuttgart im Cigarrenladen von Hugo Hieber am Schloßbogen miteinander gekauft haben.

* **Friedrichshafen**, 4. Okt. Wie dem „Oberschw. Anz.“ von hier berichtet wird, hatte der gestern abend hier eingetroffene Reichskanzler von Caprioli Wohnung im Deutschen Hause bestellt. Auf die Kunde hiervon ließ Se. Majestät der König dem Reichskanzler schreiben, daß er sich als Gast des Königs im Deutschen Hause betrachten wolle. Unmittelbar nach seiner Ankunft hatte der Reichskanzler eine dreiviertelstündige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten **Frhrn. von Mittnacht** und Kriegsminister **von Steinheil** und heute vormittag eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem König. Morgen früh gedenkt der Reichskanzler nach der Mainau zur Aufwartung bei dem Großherzog von Baden zu fahren.

* (Verschiedenes.) In **Winnenden** starb vor einigen Tagen ein Gerbergeselle an Blutvergiftung, die infolge eines kaum merkbaren Insektenstichs eintrat. — In **Göppingen** feierte **Gipsler Siegmair** mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Vom Schwurgericht **Tübingen** wurde der 19 Jahre alte Weingärtner und Tagelöhner **Paul Mäkel** aus

Mottenburg a. N. wegen Raubmords, begangen in Rheinfelden, zum Tode verurteilt.

* Aus **Bindau** 2. Oktober wird gemeldet: Der österreichische Fiskus hat den Hinterlassenen der beim Untergang des bayr. Dampfschiffes „Stadt Bindau“ verunglückten Personen Bergleichsvorschläge bis zu 60 und 70 pCt. der eingeklagten Forderungen gemacht.

* **Kempten**, 2. Okt. Gestern nacht wurde in **Zinnenstadt** ein Gendarm ermordet, ein zweiter verwundet. Beide wollten in einem Gasthof einer Schlägerei Einhalt thun. Einer der Beteiligten wurde verhaftet. Auf dem Weg zum Arrest erhielt plötzlich einer der Gendarmen einen Stich in die Brust. Während der andere den entfliehenden Mörder verfolgte, lehrte dieser nochmals um und schloß seinem umgesunkenen Opfer den Leib auf, was sofortigen Tod zur Folge hatte. Es gelang hierauf, den Mörder dingfest zu machen, jedoch erst, nachdem er auch dem zweiten Gendarmen Stiche beigebracht hatte.

* **Berlin**, 2. Okt. Man telegraphiert der „Allg. Ztg.“ aus Berlin: Der Vertrag mit dem Sultan von **Sansibar** über die Besitzung der Küste ist vorgestern perfekt geworden. Der Sultan erhält 4 Millionen Mark bar.

* **Berlin**, 3. Okt. Wie das Hofjournal meldet, wird **Prinz Wilhelm von Württemberg** am 9. Okt. zu mehrtägigem Besuche am hiesigen Hofe eintreffen und während der Dauer seines Aufenthalts im Stadtschloß in **Potsdam** Wohnung nehmen.

* Kaiser **Wilhelm** hat gelegentlich seiner Anwesenheit in **Wien** dem Bürgermeister **Dr. Briz** und dem Oberbaurat **Berger** für die Ausschmückungen der Straßen Ordensauszeichnungen verliehen. Der deutsche Botschafter in **Wien** hat die Auszeichnungen mit einem freundlichen Dank des Kaisers in einem längeren Schreiben dem Bürgermeister übermittelt. Die Abreise des Kaisers **Wilhelm**, des Kaisers **Franz Joseph** und des Königs von **Sachsen** von **Müritz**steeg war am Sonntag mittag festgesetzt.

* Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Frei. Ztg.“, daß **Prinz Wilhelm** es von vornherein entschieden abgesehen hat, nach Rücktritt v. **Alvensleben's** das Generalkommando des württemb. Armeekorps zu übernehmen.

* Bekanntlich haben die Vorschriften über die Handhabung des Bajzwanges in den Reichsländern im Laufe dieses Sommers eine Milderung erfahren, und es ist der Uebertritt über die Grenzen erleichtert worden. Die Regierung hat seitdem die Wirkung dieser Aenderungen mit Aufmerksamkeit verfolgen lassen. Die Reisezeit war für solche Beobachtungen besonders geeignet. Die Berichte der äußeren Behörden sollen nun sämtlich darin übereinstimmen, daß von unliebsamen Folgen bisher nichts bemerkt worden ist. Die neuerdings verbreitete Nachricht, daß in jüngster Zeit eine weitere Milderung zu gunsten französischer Offiziere eingetreten sei, wird als

gekommen sei; bevor der gnädige Herr klinge, dürfe keiner der Bedienteten sein Zimmer betreten.

Morton ließ sich nicht abhalten. Ohne anzuklopfen trat er mit **Mary** in **Robertson's** Schlafgemach.

Robertson sah mit dem Rücken gegen die Eintretenden gewandt, vor dem geöffneten Geheimfach.

Morton trat auf ihn zu, fasste ihn bei der Hand — die Hand war eiskalt. **Georg Robertson** war tot!

„Schlagfluß!“ konstatierte der herbeigeholte Arzt.

Die Welt erfuhr den wirklichen Sachverhalt nicht. Man munkelte allerlei, kam der Wahrheit nahe, sprach vierzehn Tage über die sensationelle Affäre und vergaß sie über anderem.

Henry Wilbert ward die schönste Gemugthuung zu teil, indem der alternde, kinderlose **Morton** ihn bat, ihm die Lasten seines ausgebreiteten Geschäftes tragen zu helfen: **Wilbert** wurde **Morton's** Kompagnon.

Und inmitten der Freude, welche in der einfachen Behausung **Henry Wilbert's** herrschte, als er der Mutter alles gestand, alles erzählte, sollte da der junge Mann derjenigen vergessen haben, die ihn, und vor allem die geliebte Mutter von einem ehelosen, entsetzlichen Dasein bewahrt?

Es war **Wilbert** ein Leichtes, **Mary Golling** aufzufinden.

Als er ihr in die klaren Augen blickte, da wurde ihm die Gewißheit, daß seine heiße Liebe bei ihr Erwiderung fand.

Wie strahlte das liebliche Gesichtchen im Vollbesitze des lang ersehnten Glückes, dies reizvolle, kluge Gesicht, welches sich den Stempel der inneren Reinheit zu bewahren gewußt durch all das moralische Glend hindurch, mit welchem **Mary** durch ihren Beruf in Berührung gekommen.

Heute gehören **Mary** und **Henry Wilbert** zu den angesehensten Gliedern der guten Gesellschaft **New-Yorks**. In dem Wohlstand, der ihnen beschieden ist, vergessen sie keinen Augenblick die Erfahrungen ihrer Vergangenheit, und wo es Glend zu verhüten, das Wohl ihrer Mitmenschen zu fördern gilt, da stehen sie in der ersten Reihe derer, welche helfen und lindern.

Julia Harrington's Leben verlief wie das der meisten Frauen ihres Schlages. **Morton** zahlte ihr am Todestage seines einstigen Kompagnon eine ansehnliche Summe unter der Bedingung aus, daß sie Schweigen bewahre und **New-York** verlasse. Sie wandte sich mit **Charles** nach **Paris**, wo sie ein paar Jahre eine Rolle spielte, um dann, rasch verblühend, immer tiefer und tiefer zu sinken.

Charles Harrington endete in einem Pariser Gefängnis.

E n d e.

Moden-Plauderei.

* Aus der Reichshauptstadt. Im Vordergrund des Interesses der gesamten Damenwelt stehen augenblicklich die Wintermäntel, denn im Oktober beginnt das Bedürfnis danach allmählich fühlbar zu werden. Ein Blick auf das vorhandene Material belehrt uns, daß die Mode auch auf diesem Gebiete, wie augenblicklich überall, große Freiheit walten läßt. Es wird sozusagen wieder einmal „alles“ getragen, nur daß die Jacken und Mäntel etwas an Länge zunehmen und fast durchweg auf den Anschluß in der Taille verzichten. Von den Vertreterinnen würdiger Jahre wird der lange, bis zum Saum des Kleides hinauf reichende Mantel bevorzugt, derselbe erscheint teils als vorn loser, hinten anschließender Paletot, teils in Robform mit einfachen oder doppelten Vorderteilen, langen, sogenannten Griechenschürzen, denen wir auch bei den Regenmänteln

unrichtig bezeichnet. Nach wie vor wird französischen Offizieren grundsätzlich nur im Falle einer nachgewiesenen besonders dringenden Notwendigkeit ein kurzer nach dem Zwecke bemessener Aufenthalt gestattet.

* Aus Anlaß des fünfundsingzigjährigen Bestehens der „Modenwelt“ haben die Begründer und Eigentümer derselben, Franz Zipperheide und dessen Gattin, als Grundstock einer Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der Firma ein Kapital von 200,000 M. gestiftet.

Ueber einen Mord- und Selbstmordversuch berichten Berl. Blätter: In unmittelbarer Nähe des Lessingdenkmals gingen am Montag nachmittag ein junger Mann und ein Mädchen, beide gut gekleidet, in lebhafter Unterhaltung. Unmittelbar darauf hörte man 4 Schüsse. Beide Personen stürzten zu Boden. Vom Lessingdenkmal herbeieilende Personen fanden, daß das Mädchen von einer Kugel hinter dem rechten Ohr getroffen, von 2 Kugeln an der Schläfe gestreift war, während der Mann aus einer Wunde in der Brust blutete. Wie sich herausgestellt, ist der Mann ein Zuschneider Gestickt, der bisher 250 M. monatlich bezog, seit einer Woche aber stellenlos ist, und das Mädchen, die Tochter des Portiers des badischen Gesandtschaftshotels, soll in einem Konfektionsgeschäft thätig sein. Beide standen in einem intimen Verhältnis. Das Mädchen hat Gestickt darüber Vorwürfe gemacht, daß er Nichts thue, um sich eine neue Stelle zu verschaffen. Dies scheint die Veranlassung zu dem Mordangriff gewesen zu sein, denn das Mädchen bestreitet ausdrücklich, daß von einem gemeinsamen Tode zwischen ihnen die Rede gewesen ist. Die Verletzungen sind bei Beiden nicht lebensgefährlich.

* Im Oktoberheft der Deutschen Rundschau erörtert Vizeadmiral Vatsch den militärischen Wert des Erwerbes der Insel Helgoland. Er gehört zu denjenigen Fachmännern, welche die Insel für einen zweifelhaften Gewinn halten; er meint, daß der Besitz der Insel, strategisch betrachtet, nur unter einer Voraussetzung nicht eine Gefahr und Verlegenheit sein würde: nämlich wenn die Flotte erheblich verstärkt wird, um die Insel gegen die Flotte einer anderen Großmacht verteidigen zu können. „Aufrecht beglückwünschen können das Deutsche Reich zum Erwerb Helgolands nur die Freunde einer starken Flotte, denn nur eine solche und nicht die schliefende Insel „beherrschte“ die Hamburger Bucht; wer dagegen die Neigung hat, die Bedeutung einer Schlachtflotte für Deutschland in engere Grenzen zu verweisen, der möge je eher je lieber für einen rückgängigen Flaggenwechsel auf Helgoland eintreten und dessen Sicherheit dem bisherigen Schutz der neutralen Flagge überlassen.“ Eine starke Befestigung der Insel habe danach keinen Wert; es könne sich nur darum handeln, sie gegen einen Handreich zu schützen, kleinere Werke, welche die Landungsplätze bestreichen, und eine zu ihrer Bedienung nötige kleine Garnison.

* Magdeburg. Die Grusonwerke haben in den letzten Tagen Schießversuche mit neuen Kanonen angestellt, wozu außer deutschen auch viele fremdländische Offiziere geladen waren. Die Kosten der Schießproben einschließlich der Bewirtung der Offiziere sollen sich auf 600,000 Mark belaufen.

* Jüterburg. Ein kaiserliches Gnadengeschenk ist einem Schiffer des hiesigen Kreises in diesen Tagen zu teil geworden. Der Schiffer hatte vor langer Zeit eine Kahnladung Salz zu befördern. In der Gegend von Tappan kenterte sein Fahrzeug und die Ladung ging natürlich vollständig verloren. Der arme Mann sollte außer seinem eigenen Verlust auch noch Ersatz für das geschmolzene Salz leisten. Auf sein Immediatgesuch hat der Kaiser dem armen Schiffer aus seiner Schatzkammer ein Gnadengeschenk von 500 Mark anweisen und auszahlen lassen.

Ausländisches.

* In Graz ist ein Nachtwächter Namens Nahl zum Tode verurteilt worden, weil er seine Frau vergiftet, seinen Bruder ertränkt, viele Leute erschlagen und beraubt, sowie zahllose Brandlegungen und andere Missethaten vollführt hat. (Ein schöner Nachtwächter!)

* Bern, 3. Okt. Bundeskommissar Künzli hat einen Aufruf an die Tessiner erlassen, welcher die Hoffnung ausspricht, ein jeder werde bei der Abstimmung am nächsten Sonntag frei und unabhängig nach eigener Ueberzeugung stimmen. Bestehungen würden streng geahndet werden. Die liberale Minderheit des Großen Rates hat einen Aufruf erlassen, in welchem es heißt: Das Tessiner Volk möge am 5. Okt. beweisen, daß es der absoluten Parteiherrschaft müde sei. Von konservativer Seite ist noch keine Kundgebung erschienen.

* Paris, 3. Okt. In Kreisen, die dem Glyce nahe stehen, spricht man von der Möglichkeit, daß Präsident Carnot nach Moskau zur Eröffnung der dortigen Ausstellung reisen werde.

* Am 27. September 1891 werden es hundert Jahre, daß die franz. Nationalversammlung den Juden das Bürgerrecht zuerkannte. Die französischen Israeliten beabsichtigen, zur Erinnerung an diesen für sie so wichtigen Tag großartige Festlichkeiten zu begehen. Auch sollen bei sämtlichen Juden Frankreichs und Algiers Sammellisten in Umlauf gesetzt werden, deren Ertrag zu einer gemeinnützigen Stiftung verwandt wird.

* Amsterd., 4. Okt. Mehrere Zeitungen veröffentlichen Berichte aus dem Schlosse Loo, wonach der König fortgesetzt in einem lethargischen Zustand sich befindet. Es ist eine Interpellation in der Kammer angemeldet.

* London, 3. Okt. Die „Times“ drückt ihre lebhafteste Entrüstung gegen die Mac Kinley-Bill aus und betrachtet sie als eine feindliche Kundgebung gegenüber England, und zwar eine kaum weniger versteckte als die Dekrete Napoleons über die Kontinentalsperre. Die „Times“

hofft, die englische Industrie werde den Schlag parieren und andere Absatzgebiete finden. Daily Chronicle spricht von der Möglichkeit einer europäischen Handelsunion gegen die Vereinigten Staaten.

Handel und Verkehr.

* Ehlingen, 4. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr: 500 Ztr., Preis 6 M. bis 6 M. 40 Pf., gebrochenes Obst 8—10 M. pr. Ztr. — Auf dem Güterbahnhof: 6 Wagen hess. Obst, Preis 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 50 Pf. pr. Ztr.

* Stuttgart, 4. Okt. (Kartoffel-Obst- und Krautmarkt.) 700 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. — Pf. bis 2 M. 50 Pf. per Ztr. — Auf dem Wilhelmplatz sind heute 4000 Ztr. Mostobst zugeführt, Preis 5 M. — Pf. bis 6 M. — Pf. per Ztr. 4500 Stück Silberkraut, Preis 12 bis 14 M. per 100 Stück.

* Gorb, 3. Oktober. Bis heute ist der Hopfenhandel nicht in Fluß gekommen, trotzdem hier ein ausgezeichnetes Produkt zu finden ist. Die Produzenten stellen ihre Preisforderungen zu hoch, deshalb diese ungewohnte Stille im Handel. In der Umgegend haben schon mehrere Käufe bis zu 250 M. nebst Trinkgeld stattgefunden.

* (Betriebsergebnis der württ. Staatsbahn 1889 bis 1890.) Nach dem nunmehr festgestellten Rechnungsergebnis der Eisenbahnbetriebsverwaltung im Etatsjahr 1889/90 belaufen sich nach dem „St. A.“ die Einnahmen auf 35,528,626 M. 57 Pf., die Ausgaben auf 19,945,539 M. 11 Pf., somit Mehrbetrag der Einnahmen 15,583,087 M. 46 Pf. Die Ablieferungen an die Staatshauptkasse betragen, da eine Vermehrung des Betriebsfonds in der Höhe von 595,744 M. 95 Pf. stattand, 14,987,342 M. 51 Pf. In dem Etat für 1889/90 ist der Reinertrag der Eisenbahnen angeschlagen auf 14,953,400 M. Das Ergebnis ist hienach günstiger als diese Annahme um 33,942 M. 51 Pf. Der Zinsenbedarf für die Eisenbahnschuld betrug im Jahre 1889/90 15,459,235 M. 68 Pf. Der Reinertrag der Eisenbahnen blieb somit hinter demselben zurück um 471,893 M. 17 Pf., während in dem Rechnungsjahr 1888/89 sich ein Ueberschuß des Reinertrags der Eisenbahnenverwaltung über den Zinsenbedarf für die Eisenbahnschuld in der Höhe von 494,113 M. 21 Pf. ergeben hatte.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **VON 95 Pfg.** bis 18.00 pr. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- u. hübsche porto- u. jollrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Woolin, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 1.95 Pf. per Meter versenden direkt jedes beliebige Quantum Woolin-Fabrik-Depot Oettingen u. Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

schon begegneten und endlich gepufften Keulenärmeln und häufig, mit mehrfacher Pelzlinie ausgestattet. Nicht mehr so beliebt wie im vergangenen Jahr sind die farbigen Mäntel, man kehrt allmählich wieder zu den soliden dunklen Farben, vor allen Dingen zu schwarz und braun zurück und sind die Stoffe mehr oder minder elegant. Obenan stehen dabei wieder Plüsch und Sammt, sodann Tuch, Metellasse, sowie die reizvollen seidnen und wollenen Damastgewebe, die mit Ranken oder Palmetten gemustert sind. Als neue Mantelform begrüßen wir den halblangen Paletot, der, einfach in seiner Ausstattung, aus Plüsch, Tuch oder Double gefertigt ist, häufig mit abstehenden Ärmelärmeln, kurzen, ebenfalls abstehenden Westenteilen und mit Schnur- und Soutachefästerei, je nach Geschmack gleichfarbig oder abstehend garniert ist. Das kurze Mantelstück für ältere und jüngere Frauen bevorzugt elegante Stoffe wie Plüsch, Metellasse, Sammt und Seidendamast, häufig fertigt man es auch aus zweierlei Stoffen, so daß beispielsweise der Rumpf aus Seidendamast, die Ärmel oder Ärmelstücke dagegen aus Sammt oder Plüsch bestehen, auch Sammt und imitiertes Lammfell ist eine moderne und sehr beliebte Zusammenstellung für derartige Mantelstücke. Der anschließende Rücken dieser Winterumhänge reicht meist nur wenig über den Taillenschluß, dagegen sind die Vordertheile lang und lose, die Ärmel weit und bequem. — Eine andere bemerkenswerte Neuheit an den diesjährigen Wintermänteln ist sodann der sogenannte Medicistragen. Dieser, im Nacken bis zu 11 Zentimeter aufsteigende, vorn mit spitzen Ecken oder reversartig auseinander tretende Krage ist an langen und kurzen Paletots, sowie auch an den Mantelstücken zu finden. Was nun die Ausstattung der Mäntel betrifft, so ist dieselbe ebenso kostbar wie gebiegen und reichhaltig. Obenan steht natürlich wieder Pelzwerk; Krimmer, Nacasan und das neue Gewebe, imitiertes Lammfell genannt, werden zu den beliebtesten Garnituren gezählt, welche sogar an den dicken Winterkleidern voraussichtlich eine Rolle spielen werden. Zu Chenille, Schnur- und Kurbelstickerie, mit welcher in diesem Jahre nicht gespart wird, gesellen sich die noch immer beliebten Federbesätze, sowie Sammtapplikationen und Franzen hinzu, der Fülle von Passementieren nicht zu vergessen, welche häufig von geschickten Händen selbst angefertigt werden und sehen besonders aus Kordonneseide gefärbte Passementieren wunderhübsch aus. Knöpfe, Knebel, edige wie runde Schnallen

und Schließen aus Metall und Passementerie erzielen server vorteilhaften Auspruch der Mäntel. Bemerkenswert ist endlich noch, daß man die diesjährigen Wintermäntel fast ohne Ausnahme mit Futter versehen, auch wenn die Gebiegenheit des Stoffes kein solches verlangt, fügt man es doch der größeren Behaglichkeit und des hübschen Aussehens wegen bei. Dem Pelzwerk gehört auch hierbei die erste Stelle; ihm folgt durchstoppelter Atlas oder Seide mit leichter Watteinlage und schließlich bleibt noch ganz leichtes Seidenfutter ohne Watte für dickere Tuch- und Doublestoffe übrig.

* Vom „Neckarsprung“ wird nachstehende Mandberggeschichte berichtet. Die einquartierten Soldaten waren meistens artige und lebenswürdige Leute, welche die Zuneigung der Quartiergeber und mehr noch der Geberinnen in kurzer Zeit sich zu erwerben wußten. Deswegen fand sich eine Ehehälfte bewogen ihrem 110er, als er in der Nähe des Willinger Aussichtsturmes die Gefechtsübung mitmachte, einen gut geschmalzenen Pfannenkuchen zu backen und ihrem Mann, dem Christe, den Auftrag zu geben, diesen Kuchen ihrem braven Soldaten zu bringen. Der Christe, der deren Aufträge immer gerne nachkommt, packte den Kuchen unter seine Blouse und eilt dem Mandbergfeld zu. Da dieses aber eine ziemlich große Ausdehnung hatte, kann er den Mann nicht finden, bekommt zuletzt selbst Hunger, setzt sich nieder und begeht den Frevler den Kuchen anzugreifen. Nur „e Bißle“ denkt er erst; der Appetit kommt aber erst recht mit dem Essen und der Christe nimmt Stück für Stück in Bearbeitung zwischen seine Kinnladen. „Autsch“ ruft er auf einmal, denn er hat auf etwas Hartes gebissen und „Boz Bombenelement, do ich jo bigott a Thaler drinne, wart Annemel!“ Nachdem es das „Ganze halt“ geblasen hatte, steckte der Christe den Thaler als Beweisgegenstand in die Tasche und begab sich auf den Heimweg, wobei er eine äußerst kräftige Rede einstudiert haben soll, ob der sich kein Staatsanwalt zu schämen brauchte. Näheres hierüber konnte nicht erfahren werden.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Marie, geb. Schaible,

nach einer schweren Krankheit von nur 2 Tagen heute Montag vormittag 10 Uhr im Alter von 38 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Beerdigung: **Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr.**

Um stille Teilnahme bittet namens der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:
Gottfried Kübler, Gerber.

Altensteig.
Unterzeichnete empfehlen in guter Qualität
elegante Herrenhüte



in schwarz und braun zu 2 M. 40, 2 M. 50 Pf. und 3 M., hellfarbig 2 M. 80 bis 3 M. 40 Pf., breitrandige, große Fasson, 2 M. 80 Pf., kleinere Fasson 1 M. 80 Pf. und 2 M. 20 Pf., steife Herrenhüte 2 M. 90 und 3 M. 40 Pf., Knabenhüte sehr billig.

Ferner:

Mützen:

Kaisermützen zu 2 M. und 1 M. 75 Pf., gewalzte Mützen 1 M. 55 Pf., Umschlagmützen 1 M. 40, 1 M. 35, 1 M. 25 u. 1 M. 15 Pf., schwarze Tuchmützen 1 M. 35 Pf., Atlasmützen 1 M. 70 Pf., sehr schöne Knaben- & Kinderplüschmützen zu 80, 90 Pf. und 1 M. 20 Pf.

Gebrüder Walz,

Hut- u. Mützengeschäft.

Altensteig.

Eine tüchtige

Magd

sucht auf Martini: Wer? sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger Knecht findet sofort gleich oder in 14 Tagen Stelle bei Witwe Schweizer.

Spielberg.

Einen 1jährigen



Farren

(Weißschek),

Simmmenthaler Rasse, setzt dem Verkauf aus

Kueff,
z. „Mühle“.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Altensteig.

Hiermit bringe ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

FILZMÜTEN

in nur schöner guter Ware und ungewöhnlich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Zugleich empfehle mein größeres Lager in den verschiedensten Sorten

Wintermützen,

sowie Tuch- und Seidenmützen, Umschlagmützen für Knaben, schon von 1 Mark an,

Knabenhüte von Krimmer, Plüsch u. s. w. in schönster Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Franz Ehinger,

Hut- & Mützengeschäft.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meines Sohnes Johannes mit Katharine Winnes von Stafforth erlaube ich mir Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 9. Oktober ds. Js.

in das **Gasthaus** zum „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Johannes Schuh,

Schuhmacher.

Kirchgang um 11 Uhr.

Altensteig.

Durch einen äußerst günstigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt

circa 300 Meter

baumwoll. Hemdenflanelle,

75 cm breit — garantiert ächtfarbig und in geschmackvollem Dessin — pr. Elle zu 30 $\frac{1}{2}$ abzugeben.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

H. Büssler,

zum „Bad“.

Altensteig.

Auf bevorstehende

Herbst- & Wintersaison

erlaube ich mir meine werthe Kundschaft auf mein großes

Tuch- & Buckskin-Lager

aufmerksam zu machen.

Dasselbe habe ich mit den modernsten Dessins, Farben und Qualitäten ausgestattet und empfehle solches bei äußerst billiger Berechnung geneigter Abnahme.

Fr. Büssler,

Tuch- und Kleiderhandlung.

Ferner empfehle mein Lager in

fertigen Buckskin-Anzügen,

schwere Winterware, solid gearbeitet,

zu staunend billigen Preisen.

Der Obige.

Altensteig.

Feinst

90% Weingeist

zur Erhaltung von Obstmost empfiehlt billigst

Chr. Burghard.

Ein jüngerer kräftiger Schmiedegeselle

kann in 8 Tagen eintreten. Wo? sagt die

Expedition d. Bl.

Beachtung lohnt sich!
10 Pfd. Holländ. Tabak sco. Mk. 8 milde und wohlschmeckend allbekannt, nur bei **B. Becker** in Seesen a. Harz.

Gestorben:

Den 3. Oktbr: Katharine Kempf, ledig, im Alter von 57 Jahren 10 Monaten.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 29. Septbr.	
Weizen	10 25
Kernen	10 50 10 40 10 25
Haber	8 — 7 50 7 —
Erbsen	11 —
Ackerbohnen	7 50